

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 106

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Ramenz, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Kurt Adolph-Güter-Str. 2, Fernruf nur 551

Montag, 8. Mai 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 tglg 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Die USA Zentrum des Weltjudentums

Das „Israelitische Wochenblatt“ über den fortschreitenden Verjudungsprozess

Das in Bern erscheinende „Israelitische Wochenblatt“ veröffentlicht unter der Überschrift „Wird Amerika ein Zentrum jüdischer Kultur?“ einen Artikel, der sensationelle Eingeständnisse über die Verjudung der USA enthält. Das jüdische Organ schreibt:

„Das prüfende und verheerende Auge kann bereits die Konturen und Grundrisse einer amerikanischen-jüdischen Kultur in Amerika bemerken. Tatsache ist, daß es bei den verschiedenen Formen der jüdischen Kultur eine gibt, die durch die Bedingungen des Landes zu einer typischen Lebensform der jüdischen Bevölkerung Amerikas geworden ist und ihr die typische Eigenart eben dieser Bevölkerung verleiht. Das erklärt auch die Tatsache, daß sich bis heute keine nennenswerten Assimilationsstrebungen unter der jüdischen Bevölkerung Amerikas bemerkbar machen, geschweige denn Religionswechsel. Mag auch die jiddische Sprache verschwinden, die jüdische Kultur geht ihren Weg der Entfaltung. Das Interessante daran ist, daß sie sich auch auf andere Teile des amerikanischen Lebens ausdehnt. Es gibt eine Reihe von bedeutenden amerikanischen Persönlichkeiten, wie Roosevelt, Wallace, Francis, Perry, Senatoren und viele andere, die dem jüdischen Kulturkreis besondere Aufmerksamkeit schenken. Freunde des Judentums geworden sind und lebhaft die Annäherung der übrigen amerikanischen Bevölkerung an die Auffassungen und Lebens-

formen der Juden befürworten. Zahlenmäßig ist das jüdische Zentrum in Amerika das größte der ganzen Welt, und bereits seit vielen Jahren ist Amerika tonangebend in allen wichtigen Fragen innerhalb des Judentums geworden. Mit dieser Zentralisierung ist auch gleichzeitig eine Konzentrierung jüdischer Kräfte auf amerikanischem Boden eingetreten, und dies wird bald seinen Einfluß auf das gesamte Judentum in der übrigen Welt bemerkbar machen.“

Diesen Ausführungen des Schweizer Judenblattes ist wenig hinzuzufügen. Wir nehmen zur Kenntnis, daß es in verschiedenen Punkten mit unserer Auffassung übereinstimmt: daß die sogenannte jüdische „Kultur“ — also jüdische Anschauungen, jüdische Lebensweise, jüdische Moralauffassungen, jüdische „Kunst“ usw. — sich immer mehr im USA-Volk ausbreitet; daß Roosevelt, Wallace und andere maßgebende Personen der gegenwärtigen Regierungsklasse Freunde des Judentums sind und die Ueberstimmung der USA mit jüdischer Wesensart fördern; und daß das Judentum von den USA aus die ganze Welt unter seinen Einfluß bringen will. Das alles haben wir schon immer behauptet. Wir freuen uns, dies von so kompetenter Seite, wie es das „Israelitische Wochenblatt“ ist, bestätigt zu erhalten.

Knor's politisches Testament / Aufdeckung der Ziele des USA-Imperialismus

Wie die „Daily Mail“ meldet, hat der verstorbene USA-Marineminister Knor ein politisches Testament hinterlassen, wonach gleich nach Kriegsende eine anglo-amerikanische Marinepatrouille auf allen Meeren den Frieden aufrechterhalten solle, bis eine allgemeine internationale Organisation auf die Welt gestellt sei. Die USA sollen nach Knor's Plan den ganzen Pazifik bis Singapur und den Atlantik bis zu den Nord- und Südpolen schützenden Stützpunkten überwinden. Roosevelt und Churchill, so bemerkt „Daily Mail“, dazu, hatten den Plan in Quebec erfahren, und insbesondere Churchill soll begeistert gewesen sein. Auch die Londoner Admiraltät habe dem Plan grundsätzlich zugestimmt.

Wenn Knor tatsächlich einen solchen Plan als sein politisches Vermächtnis hinterlassen hat, dann läßt das zwei Möglichkeiten zu: Entweder handelt es sich hier um einen Duerkschuss aus Washington, der gegen die Empirekonferenz und Churchills verzweifeltes Bemühen, den Bestand des Empire zu retten, gerichtet ist. Dafür würde der Zeitpunkt der Veröffentlichung sprechen, die erst jetzt, nach Knor's Tode und ausgerechnet in den Tagen der Londoner Dominionsberatungen erfolgt. Es wäre aber auch ebenso gut möglich, daß Churchill die Liquidierung des britischen Empire bereits als abgeschlossen ansieht und nur noch daran interessiert ist, die Vantrotterklärung für die Zeit des Krieges aufzuschieben. Wie dem aber auch sei, auf jeden Fall beweist die Meldung, daß man in den USA Englands Vorherrschaft bereits als gebrochen betrachtet, so daß die USA die Absicht zum Einbruch in die überlegene englische Einflußsphäre ganz offen eingestehen. Der Knor-Plan, der auch Churchills Verfall gefunden haben soll, wird auch in Frankreich sehr interessieren; denn er deckt die Hintergründe der Besetzung der französischen Stützpunkte

Dr. Ley vor den Reichsinnungsmeistern

Auf einer Tagung der Reichsinnungsmeister, Gauhandwerksmeister und der Beauftragten des Reichsinnungsleiters Dr. Ley über die Aufgaben, die dem Handwerk im Leben unseres Volkes gestellt sind. Nicht nur als Faktor der Volkswirtschaft, sondern auch im kulturellen Leben haben die deutschen Handwerker Aufgaben zu erfüllen, die nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Leistung und Können des einzelnen sind hierbei entscheidende Faktoren. Deshalb muß gerade dem Nachwuchs und seiner Erziehung ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Schaffung guter und sauberer Werkstätten sind hierfür Vorbedingung. Die Deutsche Arbeitsfront hat durch die Gründung der Sozialgewerke den Weg gewiesen, der allein geeignet ist, die sozialen Probleme innerhalb des Handwerks auf positiver Basis zu lösen. Reichsinnungsmeister Schramm umriß die Schwierigkeiten, die das Handwerk heute im Rahmen der Kriegswirtschaft zu meistern hat und betonte, daß auch für die Arbeit im Handwerk immer die politischen Notwendigkeiten der Volkswirtschaft richtungweisend sind.

Beileidstelegramm Dönitz zum Heldentod des japanischen Oberbefehlshabers

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat an den Kaiserlich Japanischen Marineminister das folgende Telegramm gerichtet: „Der Oberbefehlshaber der japanischen Flottenstreitkräfte, Großadmiral Naga, ist, dem unvergleichlichen Großadmiral Yamamoto auch im Tode folgend, im Kampf für Japans Größe vor dem Feinde gefallen. Die deutsche Kriegsmarine feiert in ehrfürchtiger Trauer die Flagg vor dem Heldentod des Großadmirals Naga. Sein tapferes Sterben wird für unsere verbündeten Kriegsmarinemänner Beispiel sein und erneuter Ansporn zu hartem, zähem Kampf bis zum endgültigen Siege.“

Urne mit den Überresten Nagas in Tokio

Die Urne mit den sterblichen Überresten Großadmiral Nagas traf am Sonntag in der japanischen Hauptstadt ein. Nach einer schlichten Gedankstunde im Bahnhofsgebäude wurde die Urne, von einer Ehrenkompanie begleitet, nach dem Haus des verstorbenen Großadmirals gebracht, wo man sie in feierlicher Weise aufbahrte.

Am 5. Mai wurde erneut eine im Versorgungsdienst der Stadt Ramenz eingetragene Kraftwagenkolonne der Vatikanstadt von Feindflugzeugen angegriffen. Einer der Vatikanwagen wurde von MG-Schüssen getroffen, die u. a. die Reifen durchlöchernten.

in Afrika auf und zeigt, daß auch das französische Empire in die weitgesteckten Ziele des USA-Imperialismus einbezogen ist.

Anzuehnlichkeit bei den Exilvertretern in Washington

Die Washingtoner Vertreter der Exilcliquen beklagen sich, so meldet „News Week“, daß sie zu den Beratungen der „Großen Drei“ über die Zukunft Europas nicht hinzugezogen werden; ja, man sage ihnen nicht einmal, was man bespreche, sondern teile ihnen lediglich die Entscheidungen mit und verlange dann, daß sie sie unterzeichnen. Die USA-Regierung kümmerne sich noch weniger um die kleinen Nationen, als London und Moskau.

Offenbar machen sich diese Exilcliquen ernste Gedanken darüber, was aus ihnen werden soll. Sie erkennen immer deutlicher, daß die „Großen Drei“, die doch mit der Parole: „Schutz den kleinen Staaten!“ den Krieg vom Zaune gebrochen haben, längst ihre Verpflichtungen und Versicherungen vergessen haben. Man hat in Washington, London und Moskau gar kein Interesse mehr an ihnen. Sie sind den „Großen Drei“ höchstens lästig. Die Furcht der Kleinen, daß sie von den Großen nach und nach überfahren werden, ist wirklich sehr berechtigt.

Sie suchen weiter zu erpressen

Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, wurde in Washington bekanntgegeben, daß ein Sonderbeauftragter der USA-Regierung von dort nach Schweden abgereist sei, um noch einmal zu versuchen, die schwedischen Handelsbeziehungen mit Deutschland einzuschränken. Zu gleicher Zeit meldet Reuters, daß in London zwischen Vertretern der Schweiz und den USA Verhandlungen stattfänden, um eine Einschränkung der schweizerischen Ausfuhr nach Deutschland herbeizuführen.

Beide Meldungen zusammengesetzt ergeben, daß die anglo-amerikanische Offensive gegen die Neutralität der kleinen Staaten unvermindert fortgesetzt wird. Man versucht weiter, mit allen Druckmitteln diese Staaten zur Einschränkung, wenn möglich, sogar zum Abbruch ihrer Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland zu zwingen.

Ungarisches Land diente ihnen nur zur Ausbeutung

Jüdische Bankiers und Industrielle als Gutsbesitzer Sowenig der Jude in Ungarn geneigt war, den Grund und Boden in mühevoller Arbeit selbst zu bebauen, so angenehm dünkte ihm diejenige Art der landwirtschaftlichen Betätigung, die der kapitalistischen Raffiner seiner Rassegenossen in den Städten möglichst angenehm war. So ist es auch verständlich, daß die Juden den kleinen Bodenbesitz so gut wie ganz mieden und sich auf die großen Besitzungen stützten: Je größer der Betrieb, um so kapitalistischer die Betriebsführung, um so geeigneter die Anlage für jüdisches Kapital. So wurden oft reich gewordene Juden Gutsbesitzer, Kaufleute, Bankiers und Industrielle in einer Person. Zudem verschaffte ihnen die Leihhaberschaft an der ungarischen Erde einen politischen Einfluß, den sie bis in die letzte Zeit in raffiniertester Weise auszunutzen verstanden.

In Betracht ziehen muß man bei dieser sich ständig steigenden jüdischen Durchdringung des ungarischen Bodens noch die Tatsache, daß sich an der Ausbeutung des Landes auch zahlreiche namenlose Grundherren in Gestalt von Aktiengesellschaften beteiligten, hinter deren nichtsnagenden Namen sich meistens Juden verborgen. Der Wert des jüdischen Bodenbesitzes wurde 1941 auf Grund der Steueraktien auf 898 Millionen Pengé geschätzt. Die landwirtschaftliche Ausrüstung betrug 17 v. H. des Bodenwertes, also 170 Millionen, das Betriebskapital 300 Millionen, so daß alles in allem sich auf 1,5 Milliarden Pengé belief — höchste Zeit also, daß auch hier durch geeignete Maßnahmen Wandel geschaffen und dem ungarischen Volke sein Grund und Boden wieder zurückgegeben wird.

Island will unabhängige Republik werden

Die Antwort auf die Botschaft des dänischen Königs Die Entschlossenheit Islands, sich nicht von der Realisierung seines jahrhundertlang verfolgten Zieles, eine unabhängige Republik zu werden, abbringen zu lassen, kommt in der Antwortnote auf die Botschaft Königs Christians zum Aus-

Fauler Dementi aus London

Erchänge will deutschen U-Boot-Erfolg abstreiten

Der Marinemitarbeiter der britischen Nachrichtenagentur Erchänge will von zuständiger Stelle erfahren haben, daß die deutsche Meldung über die Versenkung von acht britischen Zerstörern und fünf Handelschiffen aus einem von der Sowjetunion nach England führenden Geleitzug in den arktischen Gewässern in maßgeblichen Londoner Kreisen abgestritten wird. Der deutsche Angriff, so heißt es, wird für möglich gehalten, genaue Berichte finden jedoch noch aus.

Es ist immer die alte Geschichte: Wenn den Briten etwas unangenehm ist und sie eine Schlappe aber amtlich nicht bemerklerten wollen, dann wird eine Nachrichtenagentur vorgeschoben, die ein Dementi fabrizieren muß. Schon daß man sich in England mit der deutschen Erfolgsmeldung in den arktischen Gewässern, die der deutsche Wehrmachtbericht vom 4. Mai bekanntgab, beschäftigt, zeigt, daß der deutsche Schlag gefessen und eine starke Wirkung an der Themse abgestritten hat. Im übrigen wird von britischer Seite etwas abgestritten, was von deutscher Seite niemals behauptet worden ist. In dem genannten Wehrmachtbericht war nur von der Versenkung von acht Zerstörern und Geleitzugzeugen die Rede, aber nirgends ist auch nur ein Wort darüber zu finden, daß es acht britische Zerstörer waren. Sollten es tatsächlich acht britische Zerstörer gewesen sein, so kann uns das nur angenehm sein. Es ist uns aber leblich gleichgültig, welcher Nationalität die Zerstörer waren: Zerstörer sind für uns Zerstörer, mögen sie die britische oder die nordamerikanische Flagge tragen. Sie werden auf jeden Fall der anglo-amerikanischen Geleitzugflotte fehlen. Und darauf allein kommt es an.

Mörder seines Volkes

Badoglio bestürmte Bombenangriffe auf italienische Städte

Der Verrätermarschall Badoglio hat, wie „Regime Fascista“ berichtet, in einer einem englischen Journalisten gegebenen Erklärung offen zugestanden, daß er Terrorangriffe der englisch-amerikanischen Bombenflieger auf italienische Städte beim alliierten Kommando bejworte habe. Weher der Erdung noch er hätten jemals um eine Einfindung der Bombenangriffe auf Italien nachgedacht. Er habe vielmehr General Montgomery die Bombardierung von Mailand, Ancona, Bologna und anderer Städte empfohlen, da „das italienische Volk nur auf diese Weise dazu gebracht werden könne, sich für die Anglo-Amerikaner zu erklären und die Deutschen zu hassen.“

Hierzu bemerkt „Regime Fascista“, daß der brutale Zynismus dieser Erklärung des Verräters Badoglio nicht zu überbieten sei. Am Tage der entscheidenden Abrechnung werde das italienische Volk diese Erklärung Badoglios nicht vergessen. Aus der Erklärung Badoglios geht offen hervor, daß die Terrorangriffe auf das italienische Volk auf Vorschlag Badoglios erfolgten, der damit ebenso wie der frühere König zum Mörder an seinem eigenen Volk geworden sei.

druck, die das Kabinett und alle vier politischen Parteien Islands abstakten.

„Die isländische Nation“, so heißt es in der Antwortnote, „hat das Recht, ihre Regierungsformen zu bestimmen, und dieses Recht steht ihr allein zu. Der Alting und das Kabinett sind entschlossen, Island den Status einer unabhängigen Republik zu verschaffen, der seit Jahrhunderten das Ziel der Isländer ist. Das Kabinett und die politischen Parteien sind sich in der Ansicht einig, daß die Botschaft Königs Christians in keiner Weise ihren Standpunkt hinsichtlich der Errichtung einer Republik in Island ändern kann und fordern dringend alle Isländer auf, für die Errichtung einer Republik zu stimmen, und zwar diese Entwicklung so einstimmig zu bejworte, daß kein Zweifel über das Bestehen des Isländer entstehen kann.“ Die Ausrufung der Republik soll am 17. und 18. Juni erfolgen.

Fingewelle im Sudan

Der anglo-ägyptische Sudan wird derzeit von einer Fingewelle von noch nie dagewesener Stärke heimgesucht.

Unter Führung des Provinzialgouverneurs und Subgouverneurs von Altzante trafen nach Zurücklegung eines eifägigen Fußmarches von 417 Kilometer am Sonntag 60 alte Kämpfer vor den Toren Mardis ein, um General Franco den Ehrenbürgerstitel der Stadt zu überbringen. In Akkante wurde der Gründer der Falange, Jose Antonio, vor sieben Jahren von den Bolschewiken erschossen.



In der südlichen Ostfront Stolz, fast arrogant wirken Schritt und Haltung dieser Dromedare mit ihren Reitern. BA-Aufnahme: Arieasberichter Vorbabl (BB)

Rommel an der Mittelmeerküste

Von Kriegsberichterstatter Graf Podewils
Der Feldmarschall Rommel hat in den letzten Tagen erneut die Verteidigungsanlagen an der französischen Mittelmeerküste besichtigt. Die Fahrt führte von den ruffähigen Eisenbahnen der Pyrenäen bis zu den Lagunen des Rhone-Deltas. Nach Inspektion der großen Häfen Marseille und Toulon, welche beide als Festungen der modernen Küstenverteidigung ausgebaut sind, endete die Reise im Gebiet der französischen Riviera.

Der Feldmarschall konnte sich von der gewaltigen Arbeit überzeugen, die in den letzten Monaten geleistet wurde, um den neuesten Methoden der amphibischen Kriegsführung der Feindmächte die entsprechenden Gegenmittel in der Küstenverteidigung entgegenzusetzen. Von einem beherrschenden Stützpunkt aus, das Mittelmeer zu seinen Küsten, sprach Rommel zu den um ihn versammelten Kommandeuren am Ende der Besichtigungsfahrt. Die Ergänzung der bisherigen Verteidigungsanlagen durch einen Gürtel von Sperrn verlagert er mit einem vulkanischen Gebirge, das sich vor dem Anreiser erhebt. Ueberzeugend entwickelte er, wie die mit Hilfe verschiedenartiger und kombinierter Mittel nunmehr durchgeführte Sicherung der Küstenzonen sich folgerichtig aus den Erfahrungen des Land- und Seefrieges, besonders aber aus seinen eigenen Erfahrungen in Wüstenkämpfen ableiten lasse. Der Gegner, mit dessen bevorstehendem Angriff zu rechnen sei, werde sein Wunder erleben. Dies gelte ganz besonders auch für diejenigen Kräfte des Feindes, die weit hinter der Küstenfront aus der Luft absprangen oder gelandet werden sollten. Gerade in dieser Hinsicht hatte der landeinwärts aerischste Teil der Besichtigungsfahrt interessante Einblicke in ein System italienischer Maßnahmen geboten, das als vollkommen neuartig gelten darf.

Zum Schluß seiner Ausführungen sagte der Marschall wörtlich: „Vor dem Angriff auf El Mamein hat Montgomery seine Soldaten aufgefordert, die Deutschen zu töten, wo sie sie treffen würden. In Auswirkung dieses Befehles sind verwundete und gefangene deutsche Soldaten bei El Mamein hingerichtet worden. Wir deutschen Offiziere richten an unsere Männer keine Anforderungen, die jedem soldatischen Empfinden Hohn sprechen. Wir führten und wir führen den Kampf anständig und werden uns nicht an Wehrlosen vergreifen. Der deutsche Soldat kennt seinen Kampfauftrag. Mit neuen Waffen ausgerüstet, ist er zum Außersten entschlossen und erwartet den Gegner, der erleben wird, was der Zusammenstoß mit der Küstenverteidigung und ihren Männern bedeutet. Jeder einzelne deutsche Soldat wird seinen Beitrag zu der Vergeltung leisten, die er den Amerikanern und Engländern für ihre bestialische Luftkriegsführung in der Heimat schuldet.“

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Kurt Bahl, Kommandeur eines sächsischen Pionierbataillons, geboren am 25. Juni 1918 in Breslau; Leutnant d. R. Franz Holzinger, Zugführer in einer sächsischen Gebirgspanzerjägerabteilung, geboren am 21. Mai 1919 in Traunkirchen (Oberdonau); Leutnant d. R. Hans-Joachim Hunger, in einer Artillerieabteilung, geboren am 6. März 1921 in Königsberg (Ostpreußen); Feldwebel Gerhard Drechsler, Zugführer in einem sächsischen Pionierbataillon, geboren am 23. Dezember 1920 in Zwickau (Sachsen).

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Vermadinger, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, am 31. Oktober 1919 in Salzburg geboren; Oberleutnant Pipan, am 5. Dezember 1919 in Welden (Niederösterreich) geboren; Hauptmann Puschmann, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, am 18. August 1920 in Bollenhain (Schlesien) geboren.

Opfer britischer Gewaltherrschaft / Gandhi freigelassen, aber gesundheitlich ruiniert

In den letzten Wochen hatte sich der Gesundheitszustand des Mahatma infolge der jahrelangen Entfremdung derart verschlechtert, daß die Ärzte das Schlimmste befürchteten. Gandhi, der sich seit August 1942 wieder in britischen Gefängnis befindet, und 74 Jahre alt ist, hat durch die brutalen Gewaltmethoden der Engländer körperlich sehr gelitten. Seine Gesundheit ist, nachdem er jetzt endlich freigegeben worden ist, vollkommen ruiniert. Wie Reuters aus Washington berichtet, richtete der Präsident der indischen Liga in Amerika, Sirdarji Singh, einen scharfen Angriff gegen die britische Regierung, die Gandhi erst zu einem Zeitpunkt aus der aufrechten Kerkerhaft entlassen habe, als sein Zustand schon Anlaß zu großen Besorgnissen gab.

Nach Korrespondentenberichten aus London hat Indienminister Amery es bisher abgelehnt, sich zur Freilassung Gandhis zu äußern. In den Berichten wird darauf hingewiesen, daß die britische Regierung zunächst teilnahmslos der Verschlimmerung des Krankheitszustandes Gandhis zusah. Erst als der Blutdruck immer rascher fiel, die Nieren nur noch sehr schlecht arbeiteten und sich die Ohnmachtsanfälle häuften, wurde der Entschluß zur schnellen Freilassung Gandhis gefaßt. Man wollte im Hinblick auf die kritische Stimmung in weitesten Kreisen Indiens auf jeden Fall einen Kerkerstich des Mahatma vermeiden.

80 Prozent der Toten Opfer der Malaria

Erregte Senatsdebatte in Kairo

Die ägyptische Opposition griff nach Berichten aus Kairo die Regierung neuerdings im Senat wegen der Verbreitung der Malariaepidemie an. Ein Senator stellte fest, daß die Behauptung der Regierung, die Epidemie sei nun überwunden, den Tatsachen widerspreche. Als der Senator einen Geheimbericht vorlesen wollte, wurde er daran gehindert. Unter Verzicht auf die Mitteilung des Geheimberichtes teilte er nun mit, daß die Malaria bereits 1943 ihren Einzug in Ägypten gehalten habe und daß ihr Ausbreiten der Öffentlichkeit stets geheimgehalten wurde. Sogar in den Ehrenreden von 1942 und 1943 habe sie keinerlei Erwähnung gefunden. Ein ihm, dem Senator, befreundeter Militärarzt, der in einem Malariabüro arbeitete, habe ihm mitgeteilt, daß 69 Prozent der Bevölkerung in seinem Distrikt von der Malaria befallen und 80 Prozent mangels Heilmitteln gestorben seien. Die geringen zur Verfügung gestellten Mengen von Chinin usw., so fuhr der Senator fort, seien von den mit der Verteilung betrauten Stellen unterschlagen worden. Ein anderer Senator beschuldigte die anglo-ägyptische Pressezensur, durch ihre Verschweigungstaktik die Verbreitung der Epidemie gefördert zu haben.

Die Debatte, in der sich noch zwei oppositionelle Senatoren zum Worte gemeldet hatten, wurde durch den Präsidenten abgebrochen und ihre Fortsetzung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Erfolgreiche Kämpfe gegen bolschewistische Banden

Während es im Raum von Witebsk nur zu geringen Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung kam, sind auch am 5. Mai im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontab-

Neue feindliche Angriffe vor Sewastopol abgewiesen

Spanischer Rot-Kreuz-Dampfer von britischen Flugzeugen angegriffen — Verluste der Besatzung

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol setzte der Feind seine mit sehr starker Artillerie und Schlachtfliegern unterstützten Angriffe besonders im Nordabschnitt fort. Sie wurden in wechselvollen Kämpfen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeregelt. Ueber der Krim wurden durch Jagd- und Schlachtflieger wiederum 34 Sowjetflugzeuge abgeschossen. In den Kämpfen der letzten Wochen hat sich Hauptmann von Büden, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet. Nördlich Jassy, östlich Polozk sowie südlich Pleskau blieben schwächere Angriffe der Bolschewisten ohne Erfolg. In der Zeit vom 4. bis 6. Mai verloren die Sowjets die Sowjets in der Dikfont 140 Flugzeuge.

Im Landekopf von Nettuno brachen mehrere stärkere Vorstöße des Feindes in zusammengefaßten Abwehrfeuer oder im Nahkampf zusammen.

Im Kampf gegen kommunistische Banden auf dem Balkan verlor der Gegner im Monat April 11 380 Tote, 3871 Gefangene und zahlreiche Ueberläufer.

Nordamerikanische Bomber führten gestern wieder einen Angriff gegen mehrere Orte in Rumänien; besonders im Stadtgebiet von Kronstadt entstanden Gebäudeschäden und Verluste unter der Bevölkerung. 23 feindliche Flugzeuge, meist viermotorige Bomber, wurden abgeschossen. Hierbei zeichneten sich rumänische Jagdflieger besonders aus.

Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf eigene Geleite vernichteten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine, Nordflak und Marineartillerie vor der norwegischen und holländischen Küste sowie im Schwarzen Meer 15 Bomben- und Torpedoflugzeuge.

Vor der südfranzösischen Küste griffen britische Flugzeuge den im Dienste des Roten Kreuzes fahrenden spanischen Dampfer „Christina“ trotz deutlicher Kennzeichnung an. Die Besatzung hatte Verluste. Auch der Kommissar des Internationalen Roten Kreuzes wurde verwundet. Bei Angriffen feindlicher Bomberverbände gegen die besetzten Westgebiete wurden fünf feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben in West- und Südwestdeutschland.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Vor Sewastopol setzte der Feind seine mit sehr starker Artillerie und Schlachtfliegern unterstützten Angriffe, besonders im Nordabschnitt, fort. Sie wurden in wechselvollen Kämpfen abgewiesen, örtliche Einbrüche abgeregelt. Ueber der Krim wurden durch Jagd- und Schlachtflieger wiederum 34 Sowjetflugzeuge abgeschossen. In den Kämpfen der letzten Wochen hat sich Hauptmann von Büden, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment, durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet.

Nördlich Jassy, östlich Polozk sowie südlich Pleskau blieben schwächere Angriffe der Bolschewisten ohne Erfolg. In der Zeit vom 4. bis 6. Mai verloren die Sowjets an der Dikfont 140 Flugzeuge.

Im Landekopf von Nettuno brachen mehrere stärkere Vorstöße des Feindes in zusammengefaßten Abwehrfeuer oder im Nahkampf zusammen.

Im Kampf gegen kommunistische Banden auf dem Balkan verlor der Gegner im Monat April 11 380 Tote, 3871 Gefangene und zahlreiche Ueberläufer.

Kurze Nachrichten

Der Abschluß von 57 anglo-amerikanischen Bombern über Frankreich hat seinen Eindruck in der französischen Presse nicht verfehlt. „Der deutsche Jagdflug bewährt sich auch über Frankreich.“ Die letzten Verluste der Alliierten über Frankreich zeigten, daß die deutsche Jagdabwehr, die von der anglo-amerikanischen Aviation als ohnmächtig hingestellt werde, über dem europäischen Westen Wache halte.

Einem Bericht des Verwaltungsausschusses des Budapester Gemeinderats zufolge wurden auf Grund der neuen Judenverordnungen 417 Juden aus dem Dienst der Stadterwaltung entlassen. Weiter ist dem Bericht zu entnehmen, daß für die Ausgebombten bisher 3000 Judenwohnungen beschlagnahmt wurden.

Ein anglo-amerikanisches Jagdflugzeug überflog bei stark bewölktem Himmel in niedriger Höhe das Zentrum von Brüssel und nahm die Straßen der Stadt unter Maschinengewehrfeuer, wodurch zahlreiche Opfer verursacht wurden. Vor einem Geschäft, vor dem Frauen standen, um ihre Einkäufe zu machen, konnte der Luftangriff besonders große „Erfolge“ erzielen.

Der britische Vorkämpfer in den USA, Lord Halifax, hielt schon wieder, diesmal in Washington, eine wichtige Rede, in der er u. a. erklärte, es sei unbedingt nötig, daß die Einigkeit zwischen Engländern und Amerikanern bestehen bleibe. Gleichzeitig richtete er eine Warnung an die beiden Nationen, die „Flüsterkampagne“ gegeneinander endlich einzustellen.

Juden verdienen am Krieg / Große Londoner Börse

Zur Zeit werden an der Londoner Börse Millionen-gewinne auf Grund von Gerichten erzielt, die die hinter der Kursbewegung stehenden Drahtzieher in die Welt setzen“, schreibt das englische Blatt „Daily Herald“. Auf diese Weise seien in der vergangenen Woche die Industrierwerte um rund 100 Millionen Pfund Sterling gestiegen. J. B. werde von dem einen oder anderen englischen Küstungsvert behauptet, die Regierung sei im Begriff, das Unternehmen in Staatsbesitz zu überführen. Daraufhin schnellten die Kurse eine Weile steil in die Höhe, die interessierten Aktionäre stießen aber schnell genug ihre Aktienpapiere ab, bevor ein Dementi der Direktoren jener Gesellschaft die Kurse wieder zum Fallen brachte.

Nichts kann stärker die jüdische Welt kennzeichnen, in der die Plutokraten der anglo-amerikanischen Welt vollständig aufgegangen sind, als diese Meldung. Gannerei und Schieber-tum sind es, die allein den Ausschlag bei den ungeheuren Gewinnen geben, die an der Börse von London erzielt werden, ohne daß ein einziger von denen, in deren Taschen die Millionen fließen, auch nur einmal seine Hände mit ehrlicher Arbeit beschnürt hätte. Es ist das gleiche jüdische Ideal, das vor 130 Jahren den Londoner Rothschild zu seinem berühmten Börsencoup mit der falschen Nachricht von einem Siege Napoleons bei Waterloo veranlaßt hatte. In dieser mit jüdischem Geist verseuchten Atmosphäre leben die Feinde des national-sozialistischen Großdeutschen Reiches.

Was ist Plündern?

Von zukünftiger Stelle wird über die Begriffsbestimmung des Plünderens, wie sie bei der Rechtsprechung Anwendung findet, mitgeteilt:

Es entspricht dem gesunden Volksempfinden, daß Plünderer mit dem Tode bestraft werden. Erfolgreiche Plünderer, die sich bei Bombenangriffen aus der Not der anderen einen persönlichen Vorteil verschaffen, sind Geschwüre am Volkkörper, die rücksichtslos ausgeschnitten werden müssen.

Das Verbrechen wird dabei nicht nach dem Wert des geplünderten Gegenstandes gemessen, sondern nach der gemeinen Gefinnung, die aus der Handlung des Plünderers spricht. Der Bombengeschädigte hat Anspruch auf den Schutz des Staates bis zum letzten Stück seines Besitzes. Jeder Gegenstand, den jemand für mitnehmerswert hält, hat auch noch Wert für seinen ursprünglichen Besitzer. Es kann dem einzelnen nicht überlassen werden, darüber zu entscheiden, ob eine Sache wertlos oder herrenlos ist. Infolgedessen ist der Begriff „Plünderer“ sehr weit zu fassen. Er gilt während des Angriffs und danach, und zwar für jeden Ort für das Entwerden von Gegenständen aus infolge von Plünderangriffen geräumten, offenen wie geschlossenen Wohnungen und auch für jeden anderen vorläufigen Unterbringungsort von gerettetem Besitz. Das Rechtsempfinden des Volkes verlangt, daß jede Strafnede ein ungefährender Abstellplatz für jedes Gut sein muß.

Bei erwiesener Plünderung ist der Richter verpflichtet, nach dem Gesetz auf die Todesstrafe zu erkennen. Die Rettung und Sicherstellung gefährdeter Gegenstände ist für jeden selbstverständliche Pflicht, aber das gerechteste Gut gehört, sofern eine unmittelbare Rückgabe an den Besitzer nicht möglich ist, auf das nächste Polizeirevier, die nächste Sammel- oder Parteienstelle und nicht in die Privatwohnung oder Unterkunft des Netzers, der dann nach geraumer Zeit der Vernehmung unterliegen kann, sich für immer an die „Aufbewahrung“ zu gewöhnen.

Wie Reuters meldet, erscheinen jetzt auch irische Firmen in der schwarzen Liste der USA. Eine Ergänzung dieser Aufstellung, die von Außenminister Hull herausgegeben wurde, zählt die Namen von 30 Firmen in Eire auf.

Wie Reuters aus Washington meldet, erklärte der demokratische Senator Ellender aus Louisiana, es sei nunmehr dringend erforderlich, daß sich die USA für eine „nationale Politik“ bezüglich der endgültigen Leib- und Pachtregelung entscheiden. Andernfalls bestünde die Möglichkeit, daß schließlich die Alliierten und nicht die USA diese Stützpunkte besäßen.



Pulsniß und Umgebung

8. Mai

1877: Der Schriftsteller Adolf Meisinger geb. — 1905: Der Dichter Carl v. Bremen geb. (1943 gefallen). — 1922: Der Maler und Radierer Otto Ubbelohde gest. — 1923: Albert Leo Schlageter von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt. — 1936: Der Kulturphilosoph Oswald Spengler gest. — 1939: Austritt Spaniens aus dem Völkerbund. 1942: Die deutsch-rumänische Armee tritt auf der Halbinsel Kertsch zum Angriff an.

Sonne: A. 5.16, U. 20.38; Mond: A. 20.41, U. 5.51 Uhr.

Verdunklungszeit: Von heute 21.37 Uhr bis morgen 4.56 Uhr

Eisheilige und „kalte Sophie“

Der Mai heißt zwar der „Bonnemonat“, aber doch ist er oft voller Rückschläge, die ihrem Charakter nach auf die eben erst überwundene kalte Jahreszeit zurückweisen. Ja, mit einer geradezu unheimlichen Pünktlichkeit erscheinen im zweiten Monatsdrittel immer wieder die vom Volksmunde so genannten „Eisheiligen“, deren man im allgemeinen drei Stück zählt. Aber das gilt nicht überall; denn tatsächlich haben im deutschen Volkstum vier „Eismänner“ Anspruch auf diesen zweifelhaften Ehrentitel, und was das schlimmste: die frostigen vier Brüder schleppen noch eine ebenso gefürchtete Schwester mit sich, denn die „kalte Sophie“, wie man von der Kalenderfrau des 15. Mai sagt, folgt unmittelbar den sich auf die Tage vom 11. bis zum 14. Mai verteilenden Kalendermännern Mamertus, Pancratius, Servatius und Bonifatius. „Ehe Pantraz und Serbaz nicht vorbei, ist nicht sicher vor Frost der Mai“, lautet eine alte Bauernregel, die sich, wie die meisten ihres Schlages, oft auf bewährte Erfahrungen stützt, und wirklich ist zum Troste aller Menschen mit Ueberwindung der „gehtrennen Herren“ fast gewiß der letzte Nachklang der rauhen Jahreszeit vorbei: der Mann ist gebrochen. Aber solange sie herrschen, toben sie sich aus, und der alljährliche Schaden, den sie — einmal hier, ein andermal dort — anrichten, rechtfertigt durchaus diesen Volksvers: „Pancratius, Servatius, Bonifatius bringen dem Bauern viel Vergnügen“. Und — wie gesagt — jetzt auch der 15. Mai, der begrifflich dazu gehört, dieses Treiben noch fort, denn: „Kaum sind die kalten Brüder vorbei, so kommt ihre Schwester die kalte Sophie“. Auch wenn sich der erste der „Eismänner“ gelinde zeigt, ist das noch keine Versicherung, daß es diesmal gut gehen werde. Dennoch überwindet die nordische Natur diese Klippe immer wieder und läßt uns einem geblühlichen Jahre entgegensehen.

Frühjahrs Geländelauf der Hitler-Jugend

pa Gestern fand um 10 Uhr der diesjährige Geländelauf der Hitlerjugend des Standortes Pulsniß statt. Zum Lauf waren über 200 Jungen und Mädchen der HJ, des NS und des BDM angetreten. HJ und NS startete zu ihrem Lauf an der Schule Pulsniß und liefen die Strecke über das Siegesberggelände und zurück zur Schule. BDM führte einen Waldlauf in der Hufe durch. Als Kampfrichter hatten sich Angehörige des NSRL zur Verfügung gestellt. Die Leistungen bei diesem Lauf können wiederum als gut bezeichnet werden. Etwa 75 Prozent der Jungen erfüllten die gestellten Bedingungen.

Immer wieder führt die HJ die Jugend zur sportlichen Betätigung und zur Auswertung. Der Sport ist die Grundlage aller körperlichen und geistigen Ausbildung. Jede Art Sport, richtig betrieben, hilft dem Körper kräftigen und widerstandsfähig zu machen. Auch wenn das Wetter, wie gerade gestern, nicht besonders günstig erscheint, müssen solche sportlichen Leistungserfordernisse durchgeführt werden. Sie erfordern mehr Willen und mehr Disziplin, zeitigen aber auch

Abschnittsschulungstagung der NSDAP

hws Am vergangenen Sonnabend tagten in Menzels Gasthof die Politischen Leiter der Partei, die Walter und Warte der NSD und angeschlossenen Verbände und die Führer der Gliederungen unseres Abschnittes, der sich etwa mit dem des Amtsgerichtsbezirks Pulsniß deckt. Nachdem OGL, Hauptgemeinschaftsleiter Tischupke Meldung an Kreisführer Eulitz erstattete und nach einem gemeinsam gefungenen Vieh hielt Ortsgruppenführer Rühl einen feisenden und aufschlussreichen Vortrag über „Das Individuum und die nationalsozialistische Persönlichkeit“. In weiter Ausholung und wissenschaftlicher Fundierung umriß er klar die beiden Begriffe und zog die Schlüsse die notwendig sind zu erkennen, damit wir

bessere Ergebnisse. Denn nicht allein die Punktzahl ist ausschlaggebend, sondern auch der Wille zu sportlichen Leistungen.

Ein bunter Reigen

Fröhliches Tun mit gutem Zweck

Am gestrigen Sonntag starteten in Menzels Gasthof zwei Vorstellungen unter dem Motto „Ein bunter Reigen“ und unter der verantwortlichen Leitung von Karl Lang. Die Nachmittagsvorstellung war für die Schuljugend, die Abendvorstellung für die Erwachsenen aus Pulsniß und Umgebung. Das ausverkaufte Haus des Abends erwartete mit Spannung das Abrollen des reichhaltigen Programms, das umrahmt war von einer Ansage des verantwortlichen Leiters, der im übrigen auch mehrere humoristische Vorträge brachte und sich in einem Balanceakt produzierte. Die Kapelle (Angehörige der Kapelle eines Panzerregiments) die außerordentlich geschickt sich ihrer Gesamtaufgabe, das reichhaltige Programm mit guter Musik zu versorgen, entledigte, leitete den „bunten Reigen“ ein und dann tanzte, sang und sprang derselbe, unterbrochen durch die verbindende Ansage, unter dem Beifall der Erschienenen ab.

Ein Wort möge eingeflochten sein, und zwar ein Wort des Dankes und der Anerkennung, für die Arbeit, die — ganz nebenbei — in den freien Stunden geleistet werden mußte, um die Jugendkinder zu diesen Leistungen heranzuführen zu lassen. Sowohl die turnerischen wie die tänzerischen Leistungen waren im ganzen gesehen hervorragend und der Dank

Arbeit adelt / Der 2. Monatsappell der HJ in Pulsniß.

Niedersteina und Obersteina

as In dem am Sonntag vormittag in Menzels Gasthof stattgefundenen Monats-Appell der Hitler-Jugend, an dem auch der Heidesträger Hauptgemeinschaftsleiter Tischupke und die Vertreter der Schulen, die Lehrherren und Meister der Jugendlichen teilnahmen, fand nun auch die Ergrung unserer Ortsbesten im Kriegsbewerkskampfs der deutschen Jugend 1943/44 statt.

Nach einem Eingangsgedicht und begrüßenden Worten durch OGL, W. Armut sprach der Führer des HJ-Stammes III/178 Standortführer Schraidi zu den Jungen und Mädchen. Er erinnerte daran, daß es immer wieder notwendig sei, darüber zu sprechen, was uns unsere Feinde angetan haben und was sie mit uns vorhaben. Mit dem Ausbruch der deutschen Nation, mit der Machtübernahme ist eine neue Ära angebrochen, ein neues Wollen und Werden ist durch das deutsche Volk gezogen und der deutsche Sozialismus fand Schritt um Schritt seine Verwirklichung. Neid und Mißgunst trieben unsere Feinde zum Krieg, um uns und unseren Sozialismus zu vernichten. Sie hatten Angst, daß ihre eigenen in Not und Elend lebenden Völker rebellieren und gleiches Recht, gleiche soziale Fürsorge und Anerkennung und Achtung des Wertes ihrer Arbeit fordern könnten. Mit diesem nun uns aufgezwungenen Krieg wollten unsere Feinde ihre Völker von dem sozialen Aufstieg unseres Volkes ablenken und diffamieren es durch eine Lügen- und Propaganda ohne Gleichen.

Hg. Schraidi erläuterte dann den sittlichen Wert der Arbeit, die unser Lebensinhalt ist. Er maßte die Jugend, alle Möglichkeiten, die ihr zum Lernen in der Schule und im Beruf geboten werden, restlos wahrzunehmen, gelte es doch, in der Jugend die Grundlagen für das Leben zu schaffen. Gerade der Schicksalskampf unseres Volkes fordert stetige Leistungserhöhung. Leistung erwächst nur aus dem Können. Der Berufswettkampf der deutschen Jugend, der nunmehr das erste Mal im Kriege durchgeführt wurde, sollte zeigen, was unsere Jugend kann und hat ihrem Leistungswillen und ihrem Können nebstes Zeugnis“ ausgestellt.

Hg. Schraidi überreichte nach seinen Ausführungen den Besten im Ortswettkampf des Kriegsbewerkskampfs 1943/44 die ihnen verliehenen Urkunden, und zwar an Annelies

geführt nicht nur den eifrig Mitwirkenden, sondern auch jenen, die bemüht waren, diese Leistungen zu lehren und hühnenrecht zu machen.

So konnte der Abend recht zufrieden beschloßen werden. Nicht nur daß — so ganz nebenbei — ein paar fröhliche Stunden geboten, sondern daß auch der gute Zweck erreicht wurde, für unsere Bewundernden einen recht anscheinlichen Beitrag aufzubringen. Hans W. Schraidi.

Es wird auf die öffentliche Erinnerung des Finanzamts zur Zahlung der am 10. Mai fälligen Reichsteuern hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß bei nicht pünktlichen Zahlung Säumniszuschlag verurteilt und Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu erwarten sind.

Verzeichnis der Postämter mit Postleitzahl erschienen. Das vor einiger Zeit angekündigte, für den Handgebrauch bestimmte Verzeichnis der Postämter des Reichspostgebietes mit Angabe der Postleitzahl ist jetzt erschienen und kann durch die Postämter bezogen werden (Preis 10 Pf.). Das Verzeichnis enthält die Namen sämtlicher Postämter im Reich (ausschließlich Generalgouvernement und Protektorat Böhmen und Mähren). Die Postleitzahl soll bei allen Postsendungen — auch bei Paketen — in der Anschrift und bei den Abänderungen in einer kreisförmigen Umrandung oder — bei Maschinenbriefen — in Klammern links neben der Bezeichnung des Postorts niedergeschrieben werden. Ihre Angabe trägt wesentlich zur schnellen und sicheren Beförderung der Sendungen bei.

Kloßsche, Ortsbeste aus „Der deutsche Handel“ und Walter Opiß, Ortsbesten aus „Eisen und Metall“. Für überdurchschnittliche Leistungen erhielten Hoffmann, Ingeborg Lindeblatt, Karl Heinz Junfers, Heinz Schröder, Johannes Berndt und Karl Hecht gleichfalls Urkunden ausgedient.

Der Heidesträger, Hauptgemeinschaftsleiter Tischupke, der den Ausgezeichneten seine Glückwünsche übermittelte, sprach zum Abschluß des Monats-Appells unserer Hitler-Jugend. Er rief den Jungen und Mädchen zu, stark und tapfer und Kampfbereit zu bleiben und alle Kraft für die Ergrung des Endzieles einzusetzen. Er erinnerte sie eindringlich daran, daß dieser gewaltige Kampf ausschließlich um die Zukunft unserer Jugend geführt wird und daß gerade daher die Jugend besondere Verpflichtung und bedeutsame Aufgaben zu erfüllen habe. Seine kämpferischen Worte schloß er mit der Forderung an die Jugend, Haltung zu bewahren, Vertrauen und Glauben zu haben und rickhaltlos hinter dem Führer zu stehen, der uns der Garant für den deutschen Sieg und damit für die deutsche Zukunft ist.

Mit dem Befehnis zum Führer und zum Volk Lang dieser Monats-Appell aus.

Monats-Appell der HJ im Standort Obersteina

„Es gibt nur einen Adel, den Adel der Leistung“, sagte Baldu von Schirach einmal. Unter diesem Grundgedanken trat auch der Standort Obersteina der HJ, am gestrigen Sonntag früh im Gasthof „Bergheimnisch“ in Niedersteina zum Monats-Appell an.

Mit einem Lied und einem Spruch wurde der Appell eingeleitet. Daran anschließend sprach Standortführer Prescher und wies in kurzen Worten auf die Bedeutung des 1. Mai als Nationalen Feiertag des deutschen Volkes hin. Lange Jahrzehnte war der 1. Mai ein Tag der Uneinigkeit und des Klassenhasses. Heute ist er zum Festtag unserer Volksgemeinschaft geworden. Wir denken in unserem heutigen Appell an den 1. Mai in den Jahren vor 1933 zurück, wo der deutsche Mensch nach Arbeit und Brot suchte. Dann kam der 30. Januar 1933, wo der Geirite des Weltkrieges, Adolf Hitler, die Führung des Reiches in letzter Minute übernahm. Der Führer gab dem deutschen Menschen wieder Arbeit und Brot und führte ihn einer besseren Zukunft entgegen.

Wir alle erinnern uns noch an den Aufruf des Führers und des Reichsjugendführers zum Kriegsbewerkskampfs der deutschen Jugend. Jeder Junge und jedes Mädchen gab freudig die Anmeldung zu diesem Wettkampf ab.

Oberscharführer Prescher konnte nun den Hg. Hans Tischke, Obersteina, zu seinen Leistungen im Kriegsbewerkskampfs der deutschen Jugend 1943/44 beglückwünschen. Er erreichte in der Wettkampfgruppe Textil 104 Punkte und ging somit als Ortsieger hervor. Nach der Ueberreichung einer Urkunde an den Ortsieger nahm Ortsgruppen-Schulungsleiter Maucmann das Wort: Den Wert eines Volkes kann man ermessen an seiner Einstellung zur Arbeit.

Der Treue anvertraut

Roman von Sigelind von Platen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Am oberen Stur, wo alte Stiche an der Wand hängen, verhält Lorenz Greiner den Schrift.

„Ach, ist das schön!“ entfährt es ihm bewundernd, und seine Augen tranken förmlich Bild für Bild in sich hinein.

Auch in Manfreds Stube, die voller Seebilder und selbstgebastelter Schiffsmodelle ist, sieht er sich aufmerksam um. Besonders ein großes Meerbild, das über dem Schreibtisch hängt, und auf das jetzt voll das Licht der Lampe fällt, zieht ihn sofort an.

„Ihr Herr Bruder ist gewiß bei der Marine?“

„Ja, er fährt auf einem U-Boot. Es war sein Traum von frühesten Jungenzeit an.“

Die seine Falte auf Lorenz Greiners Stirn vertieft sich. Etwas Düsteres kommt in sein herbes, braunes Gesicht.

„Nicht jedem erfüllen sich die Träume der Jugend. Viele müssen ihre höchste Sehnsucht begraben, um sich dann auf den Trümmern trotzdem ein neues Leben aufzubauen.“

Erdmuthes steht ganz still. Sie weiß nicht recht, sagt er das zu ihr oder ist es ein Selbstgespräch. Er hat sie nicht angesehen beim Sprechen, sondern unentwegt das Bild betrachtet, und nur sein Profil ist ihr zugewandt. Aber dieses Profil allein schon läßt Erdmuthes nachsinnen. Irgendwie ist ihr, als sei ihr dieses Gesicht schon begegnet. Dies schmale, braune Gesicht mit den festgeschlossenen Lippen und dem Ausdruck unbegrenzter Energie. Wie eine Bronzestatue, fährt es Erdmuthes sich durch den Sinn. Und jetzt weiß sie auch, was ihr an diesem Gesicht vertraut ist. Vielleicht ist es das Antlitz des Frontsoldaten, das von Entbehrungen und inneren Kämpfen zeugt, und das in seiner ruhigen Geschlossenheit etwas davon ahnen läßt, daß da ein Mensch sich hindurchgerungen hat, sich selbst und sein Leben zum Opfer zu bringen, wenn es das Vaterland fordert.

Erdmuthes erschrickt. Was kommen ihr da für Gedanken? Und eigentlich recht unpassend, einen fremden Mann so lange anzustarren. Zum Glück ist der Soldat so vertieft in das Anschauen des Meerbildes, daß er nichts davon gemerkt hat. Jetzt wendet er den Kopf und sieht sie an.

„Windstärke eilf!“ Es war der Titel des Bildes. „Wie wunderbar in der Beleuchtung. Und jede Woge von einer naturgetreuen Wiedergabe, daß man sie förmlich auf sich zu-

rollen fühlt mit ihrer erdrückenden Wucht. Wenn Ihr Bruder da draußen ist, wird er heute eine schwere Nacht haben.“

„Ja, das wird er. Und meine Mutter auch. Man weiß ja so gar nicht, wo er jetzt ist.“

Sie fährt sich über die Stirn.

„Aber ich muß jetzt hinunter, und wenn Sie fertig sind, dann kommen Sie nach. Da stehen noch Schuhe von Manfred, vielleicht passen die Ihnen. Wir wollen nachher gleich Abendbrot essen.“

Der Gefreite Sauer hat inzwischen schweigend im Hintergrund hantiert. Er hat bereits seine nassen Stiefel ausgezogen und ist dabei, die Hinterlassenschaft des jungen Seesoffiziers auf ihre Verwendbarkeit zu prüfen. Erdmuthes sieht er Erdmuthes an.

„Ich glaube, die hier werden gehen. Dann kommen wir gleich runter, ich hab' mächtigen Hunger, und es duftete so verheißungsvoll auf der Treppe.“

Erdmuthes lächelt.

„Es gibt Milchsuppe und Bratkartoffeln! Damit Sie sich schon freuen können. Also beeilen Sie sich nur.“

Während Erdmuthes aus der Tür geht, steigt der Gefreite Gustav Sauer mit Besheimens in die geborgten Stiefel, die ihm auch tatsächlich passen, wie er voller Befriedigung feststellt.

„Prima Quartier, was, Lorenz? Da haben wir mal wieder Schwein gehabt.“

Lorenz Greiner nickt nur. Er ist zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt. Aber im Grunde empfindet er daselbe wie sein Kamerad, wenn er es auch in etwas andere Worte kleidet.

Nach dem Abendbrot sagt Erdmuthes zu Lorenz Greiner:

„Wenn Sie so viel Freude an Gemälden haben, würden Sie vielleicht die alten Altbilder im Gartenzimmer interessieren.“

Es sind manche feine Köpfe darunter.“

In den Augen des Mannes leuchtet es auf.

„Ja, wenn ich die einmal sehen dürfte.“

Mutter Hollberg wendet sich indessen an Gustav Sauer, der bei Tisch wenig geredet, aber desto eifriger den Bratkartoffeln zugespöchen hat.

„Wollen Sie nicht noch ein bißchen mit ins Wohnzimmer kommen? Da ist es auch etwas warm.“

Der Gefratte nimmt gewohnheitsmäßig sofort Haltung an. „Danke gehoramt, gnädige Frau, aber ich bin hundemüde. Wir sind nämlich die ganze letzte Nacht durchgefahren. Und wenn ein Soldat mal wieder n anständiges Bett hat, dann muß er das doch ausnützen.“

Er drückt Mutter Hollberg die Hand, daß ihr alle Gefenfrachen und wünscht gute Nacht. Dann stapft er knallend nach oben.

Inzwischen beschäftigt Lorenz Greiner begeistert die Hollbergschen Altbilder. An jedem findet er eine Eigentümlichkeit. Und besonders ein früherer Landrat, der schon jung an einer unheil-

baren Krankheit starb, fesselt ihn immer wieder mit seinem schönen durchgeistigten Gesicht, das schon die verzehrenden Spuren trägt.

Als sie alles beschäftigt haben, bleibt er hoch aufatmend in der Mitte des großen Raumes stehen.

„O Fräulein Hollberg, Sie glauben nicht, wie mir zumute ist. Wie einem verwunschenen Prinzen, der nach schwerem Erleben in ein Märchenschloß entrückt wird. Diese Stille und Harmonie — vereint mit wunderbarer Kunstschönheit, erleidet mir wie etwas Unwirkliches in unserer heutigen, gekehrten Zeit.“

Sie sieht zu ihm auf, der viel größer ist als sie.

„Ja, unser Hollberghof ist schön. Aber es kostet auch täglich viel Kampf und Arbeit, um es so zu erhalten, damit man einmal vor Vater und Bruder bestehen kann.“

„Sie leben hier jetzt ganz allein mit Ihrer Mutter? Haben Sie keinen Inspektor?“

„Nein, wirtschaften tue ich.“

Es klingt so selbstverständlich, wie das feingliedrige Mädchen das sagt. Und als müsse sie sich für eine Vermessenheit entschuldigen, legt sie gleich hinzu:

„Das müssen doch so viele Frauen jetzt. Und wir sind stolz darauf, damit dem Vaterland nützen zu können. Aber kommen Sie, jetzt gehen wir noch ein wenig in Mutters Bunter, hier ist es allmählich kühl und ungemütlich.“

Mutter Hollberg scheint nach ihrer Gewohnheit noch im Hause herumzugehen, denn im „Bunker“ ist es dunkel. Und als Erdmuthes das Licht andreht, flammt es einmal auf und erlischt. „Birne durchgebrannt“, stellt sachkundig Lorenz Greiner fest.

„Dann will ich mal schnell eine andere holen. Aber warten Sie, wir können erst mal die Kerzen am Flügel anzünden, damit Sie nicht ganz im Dunkeln sitzen. Haben Sie vielleicht Streichhölzer bei sich?“

„Natürlich. Ein Soldat hat immer alles Nötige in der Hosentasche.“

Er hat schon ein Stöckchen angerissen und entzündet die Kerzen, während Erdmuthes hinausgeht.

Als sie wiederkommt, hat er den Flügel aufgeschlagen und sitzt davor. Seine Hände greifen leise einige Akkorde.

„Es ist so viel schöner als mit dem grellen Elektrisch. In ein Märchenschloß gehören nun einmal knisternde Kerzen.“

Er sagt es vertraut, und Erdmuthes empfindet, daß eine Wandlung mit dem ehernen Soldaten von vornhin vorgegangen ist. Das Weiße und Farte, das heimlich das innerste Wesen fast jedes Mannes ausfüllt, aber ängstlich vor der Umwelt verborgen wird, steigt jetzt in Lorenz Greiner langsam an die Oberfläche. Das spüren die beiden Frauen, und Mutter, die jetzt auch herankommt, ist, nicht ihm zu.

(Fortsetzung folgt)

Die Juden waren es, die das Wort vom „Fluch der Arbeit“ prägten. Wir als deutsche Menschen haben schon immer eine andere Auffassung vom Wesen der Arbeit gehabt.

Monats-Appell in Oberlichtenau

Gestern sprach in einem Monats-Appell, der unter dem Leitwort „Adel der Arbeit“ stand, der Führer des HJ-Stammes III, Gess. Schraidt zu den Jungen und Mädchen unseres Standortes.

Nach dem Wieder „Brüder in Jochen und Gruben“ sprach Gess. Schraidt. Er zeichnete ein Bild über den Arbeiter bei uns und beim Gegner, zog daraus seine logischen Schlüsse und erklärte der Jugend, daß die Arbeit nur den Menschen adeln kann.

Aus Kreis und Gau

Aus Großchen wurde ein Vermögen

Unsere Jugend sammelte bisher 35 Millionen Reichsmark im HJ-Sparen

Die Reichsjugendführung hat in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sparlassen- und Giroverband und dem Verband der Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Raiffeisen, zu denen später, für die neuen Gebiete, auch die Postsparsassen traten, vor nun rund sechs Jahren das HJ-Sparen eingeführt.

Sommer- und Herbstferien 1944

Die Sommerferien für die Volks-, Haupt-, Mittel- und Hilfsschulen sowie die Höheren Schulen in Sachsen beginnen Freitag, den 14. Juli, und enden Donnerstag, den 10. August.

Für die Herbstferien sind 14 Tage in Aussicht genommen. Beginn und Ende der Herbstferien werden von den Bezirkschulämtern festgesetzt werden.

Dresden. Vorsicht beim Aufsteigen auf die Straßenbahn. Der oft starke Verkehr an den Straßenbahnhaltestellen erfordert seitens der Verkehrsteilnehmer größte Vorsicht und Verkehrsdiskziplin.

Dresden. Wieder Rettungswachdienst an der Elbe. Während der kommenden Sommermonate wird der Bezirk Dresden des Landesverbands der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz den Rettungswachdienst an der Elbe wiederum durchführen.

Glauhan. Ein teurer Braten. Am benachbarten Memie lösch ein Käser auf einen Hasen im Nachbarrevier. Er wurde wegen Jagdvergehens mit 250 Reichsmark Geldstrafe bestraft.

Schönheide. Mit Schußwaffen nicht leichtfertig umgehen! Hier hantierten zwei Jungen in leichtfertiger Weise mit einer Pistole.

Seiffen. Bekanntes Spielzeugmacher ge- storben. Der weit über das Schwarzenbergergebiet hinaus bekannte Spielzeugmacher und Tischschneider Oswald Biermann ist im hohen Alter von 89 Jahren gestorben.

Turnen — Spiel — Sport

Fortuna und VfB Leipzig steigen ab

In der sächsischen Fußball-Gaulliga wurde am Sonntag die Abstiegfrage geklärt. Neben dem VfB Leipzig, dessen Schicksal bereits feststand, so daß auch die am Sonntag gegen die Widadauer SG erlittene 1:4- (0:1-) Niederlage keinen Einfluß mehr hatte, muß Fortuna Leipzig in die 1. Klasse absteigen.

Baut Behelfsheim: eine nationalsozialistische Tat!

Der Kreisleiter, Oberbereichsleiter Zikmann hielt vergangene Woche in Ramez eine Dienstbesprechung mit den Ortsgruppenleitern, Bürgermeistern und Ortsbauernführern des Kreises ab, die besonders die Frage der Herstellung von Behelfsheimen galt.

In längeren Ausführungen gab dann der Kreisbeauftragte für den Behelfsheimbau, Vg. Pukke, Aufschluß über den Bau der Behelfsheim.

Er wies zunächst darauf hin, daß der Krieg zwangsläufig einen Stillstand im Wohnungsbau gebracht hat. Der Bombenterror unserer Feinde hat nun aber die Wohnungsfrage zu einer Wohnungsnot gemacht, die uns zwingt, zusätzliche Behelfsheimen zu schaffen.

Kreisleiter, Oberbereichsleiter Zikmann untertrich die Worte des Kreisbeauftragten und forderte die Bürgermeister und Ortsbauernführer

Amtlicher Teil

Öffentliche Erinnerung

Es wird an die Zahlung der folgenden, am 10. Mai 1944 fälligen Steuern erinnert:

- 1. der Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Umsatz des Monats April;
2. der im Monat April einbehaltenen Lohnsteuer (einschließlich der Lohnausgleichsabgabe und einschließlich der Sozialausgleichsabgabe);
3. der Gewerbesteuer-Vorauszahlung;
4. des Vermögenssteuer-Teilbetrages mit einem Viertel der Jahressteuer Schuld.

Die Ziffern 1 bis 2 betreffen nur die Pfllichtigen, die zur monatlichen Zahlung verpflichtet sind. Die Umsatzsteuer-Vorauszahlung ist monatlich abzuführen, wenn der Umsatz 1943 RM 200 000 überstiegen hat.

Wer nicht pünktlich zahlt, hat einen Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt und Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu erwarten.

Ramez, 6. Mai 1944. Finanzamt Ramez (Sach)

Anordnung des Landesernährungsamtes Abt. A betr. Einengung der Verkaufszeit für Jungpflanzen aus Gartenbaubetrieben

Gemäß §§ 2 und 3 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 — RGBl. I S. 1521 ff. — wird folgendes bestimmt:

- 1. Um eine geordnete Erlobigung der dem Gartenbau gestellten Aufgaben zu ermöglichen, gleichzeitig aber auch eine Bekämpfung der Verbandschaft mit brauchbaren Jungpflanzen zu gewährleisten, findet bis 30. Juni 1944 der Verkauf von Jungpflanzen aller Art aus Gartenbaubetrieben an Wochentagen nur noch in der Zeit von 15 bis 19 Uhr statt.

Olympia-Theater

Dienstag bis Sonnabend 5.30 u. 7.45 Uhr
Sonntag 3.00, 5.30 u. 7.45 Uhr

Peterle

Ein heiter beschwingter Film aus dem gemütlichen München der Vorkriegszeit mit: Joe Stöckel, Elise Aulinger, Gabriele Reismüller, Albert Janschied, Ludwig Meier (Peterle), Lisl Karlsradl.

Nicht für Jugendliche!

Anzeigenschluß 9 Uhr

Wollne Damen- u. Kingerschlüpfer

werden repariert, lange Strickjacken in kurze umgearbeitet, auch in Pullover und Kinderjacken

Annahme M. Freudenberg Modehaus

Danksagung

In stillem Gedenken an das ferne Orab im Osten sage ich allen, die mein einziges unvergeßl. Kind, Gefr. Herbert Käppler ehrten u. mich durch die innige Anteilnahme zu trösten suchten, herzl. Dank. In tiefem Leid seine lb. Mutter Niedersteina Frieda Hantzsch.

Table with columns: Sp. gew. untlj. verl. Tore Punkte. Rows include Dresden SG, Widadauer SG, VC Hartha, Chemnitz VC, Döbelner SC, Planitzer SC, Riesaer SV, Tura 99 Leipzig, Fortuna Leipzig, VfB Leipzig.

Überraschungen in der Fußballmeisterschaft

Überraschungen gab es am Sonntag in der zweiten Vorrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft. Ausgeschieden sind u. a. Holstein Kiel, Schalke 04 und VfR Mannheim.

am Vorabend der größten Entscheidungen.

Die Entscheidung, der wir entgegengehen, erfordert in Deutschland jeden Mann. Deshalb ist reifster Einsatz eines jeden notwendig. Die große Auseinandersetzung zwischen der roten, schwarzen und goldenen Internationale und unserer nationalsozialistischen Weltanschauung entscheidet unser Schicksal für Jahrtausende.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Bekahren: Projektion und Gleichungen. — 12.35—12.45: Bericht zur Lage. — 14.15—15.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00—15.00: Besondere Weisen. — 16.00—17.00: Aus der Welt der Oper. — 17.15—18.30: Musikalische Kurzwelt am Nachmittag. — 18.30—19.00: Der Zeitspiegel. — 19.00—19.15: Wir raten mit Musik. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.15—21.00: Abendkonzert mit Werken von Couperin, Gaydu und Beethoven. — 21.00—22.00: Melodien aus Oper und Konzert.

Ein Verkauf an Sonntagen ist unter sagt.

II. Diese Anordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft. Dresden, den 5. Mai 1944. Erdmann.

Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Ortsverwaltung Pulsnitz Am Mittwoch, d. 10. Mai 1944, 19.30 Uhr, in Menzels Saal Der bunte Würfel Zwei bunte Stunden m. Humor, Gesang, Tanz, Akrobatik, Zauberei.

Ein Verkauf an Sonntagen ist unter sagt. II. Diese Anordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft. Dresden, den 5. Mai 1944. Erdmann.

Suche den Verkaufe Schlachthenne. Zu erf. i. d. Geschft. d. Sta. Verkaufe 1 Paar moderne Öhringe (neuw.). Suche Kinderportwagen Ang. u. Es a. d. Geschft. d. Stg. Biete 2 Paar Kinderschuhb. bis zu 3 Jahren, 1 Paar Kinderschuh Nr. 33 Suche Damenrock oder Bluse Zu erf. i. d. Geschft. d. Stg. Bitte Anzeigen-Manuskripte deutlich schreiben! „Pulsnitzer Anzeiger“

Tragt bunte Wäsche statt weißer! Bunte Blusen und Kleider, Schlüpfer, Unterwäsche, Oberhemden, Handtücher usw. schmutzen weniger als weiße. Darum statt weißer Sachen möglichst bunte nehmen. Dann braucht weniger gewaschen zu werden, und man kommt mit dem Waschpulver besser zurecht.

Die kleine Anzeige in der Heimat-Zeitung ist von Erfolg Nach kurzer schwerer Krankheit ver-schied ruhig und sanft unsere liebe gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau Anguste Emilie verw. Dürplich geb. Prescher geb. 18. 12. 1856 gest. 6. 5. 1944 In stiller Trauer ihre Kinder u. Angehörigen Ohorn, Pulsnitz M. S. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Mai, nachm. 1/2 Uhr vom Trauer-hause aus statt.

Wollne Damen- u. Kingerschlüpfer werden repariert, lange Strickjacken in kurze umgearbeitet, auch in Pullover und Kinderjacken Annahme M. Freudenberg Modehaus

Danksagung In stillem Gedenken an das ferne Orab im Osten sage ich allen, die mein einziges unvergeßl. Kind, Gefr. Herbert Käppler ehrten u. mich durch die innige Anteilnahme zu trösten suchten, herzl. Dank. In tiefem Leid seine lb. Mutter Niedersteina Frieda Hantzsch.

Die kleine Anzeige in der Heimat-Zeitung ist von Erfolg